Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 32 (1945)
Heft: 15

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die mit Preisen ausgezeichneten Arbeiten gehen in das Eigentum der beiden Vereine über.

Die Bewerber sind ersucht, ihre Arbeit in Maschinenschrift, mit einem Kennwort versehen, unter Beilage eines verschlossenen Kuverts, das ihre Adresse enthält, bis zum 1. Mai 1946 dem Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Beckenhofstr. 31, Zürich 6, einzusenden.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Uri. Lehrerkonferenz vom 7. November in Altdorf. Es darf vorausgesagt sein, dass der neue Vereinspräsident, Herr Lehrer C. Ursprung, Bürglen, in dieser seiner ersten Konferenzleitung sich restlos bewährte. Gleich seine Eröffnungsansprache schlug ein. Er umschrieb, unter Hinweis auf die Vereinsstatuten, den Aufgabenkreis des Lehrervereins und bewies, dass die ideellen wie materiellen Vereinsziele in der heutigen Nachkriegs- und Uebergangszeit erst recht vollen Einsatz jedes Einzelnen fordern. Es war für den Vorsitzenden eine Freude, eine nahezu vollzählige Konferenz und als Vertreter der hohen Erziehungsbehörde Herrn Nationalrat Karl Muheim, Altdorf, begrüssen zu können. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand das Referat von Herrn Polizeikorporal Inderkum, Altdorf, über „Verkehrsunterricht an Volksschulen". Ueberzeugend wies er nach, dass es heute um die Verkehrsdisziplin bedenklich bestellt ist. Er zeigte, wie nach der Statistik schon 1938 mit der bedenklich hohen Zahl von 21 589 Strassenunfällen gerechnet werden musste. Davon waren ca. 95 % auf das persönliche Verhalten der Strassenbenützer, Fahrer und Fussgänger, zurückzuführen. Man kann sich leicht vorstellen, was nun der kommende, vermehrte Verkehr bringen wird, nachdem die „motorlose" Zeit erst recht sorglos gemacht hat. Die Unfallzahl wird unter diesen Umständen gesteigert werden, wenn nicht dagegen gesteuert wird. Ein planvoll durchgeführter Verkehrsunterricht, als Verkehrserziehung organisiert, vermag bestimmt vorzubeugen im Sinne einer Reduktion der Unfälle. In Uri sollen daher von der 3. Klasse an jährlich pro Klasse 4—5 Unterrichtsstunden die Grundlage dieser Verkehrserziehung bilden. Die Lehrerschaft begrüsst diese Neuerung und ist gerne zur Mitarbeit bereit. Sie verlangt aber anderseits, wie Herr Lehrer Vogler, Gurtnellen, richtig betonte, dass auch die Fahrzeughalter „disziplinierter" werden. Hier hilft vorerst eine andere, bessere Gerichtspraxis. Geradezu lächerlich kleine Strafen beeindrucken den unfallverschuldenden Teil nicht. Verlangt man vom Kinde, dem noch unreifen, erziehungsbedürftigen Geschöpf, auf der Strasse Beherrschung, so soll ihm vorerst der reife, erwachsene Fahrer mit dem Beispiel von Rücksichtnahme und Disziplin vorangehen. — Die Konferenz hörte weiter einen eingehenden Bericht über die Delegiertenversammlung von Lugano, nahm Instruktionen entgegen betreff Fortbildungsschulunterricht, Liederwahl und Gesangsunterricht. Vor allem erfreuten die Worte des Vertreters der Eziehungsbehörde. Herr Nationalrat Muheim anerkannte das Wirken der pflichtbewussten urnerischen Lehrerschaft, wünschte dringend eine Verminderung der Schülerzahl in den einzelnen Abteilungen zur bessern Befruchtung der Erzieherarbeit und betonte, dass natürlich das erspriessliche Lehrerwirken unbedingt der materiellen Untermauerung nicht entbehren darf. In verschiedenen Kantonen steht heute die Lehrerschaft in der Besoldungsbewegung. Begreiflich, ist doch heute das Leben ca. 54 % teurer geworden als vor dem Kriege und dabei standen die Lehrergehalte bei uns schon anno 1938 verhältnismässig tiefer als jene anderer Berufe. Eine Motion im Landrate strebt die Revision der Besoldungsverordnung im Kanton an. Hoffentlich sind die Lehrer dabei inbegriffen. J. St.

Luzern. An der letzten Grossrats-Sitzung kam die Verlängerung der Amtsdauer der Lehrer von 4 auf 8 Jahre zur Sprache. Der Rat stimmte mit Mehrheit in der ersten Lesung dem vorgeschlagenen Gesetze zu; es wurden aber auch Bedenken geäussert, sowohl im Rate als auch in der Presse. Diese Bedenken sind zu verstehen. Es wird gesagt und gefragt: Warum sollen gerade die Lehrer eine Ausnahme machen mit ihrer Amtsdauer, da ja landauf u. landab überall die Beamten u. Angestellten auf vier Jahre gewählt werden? Und ist dieses Aendern eines Wahlmodus nicht ein Eingriff in die Souveränität des Staatsbürgers, den man auf diese Weise seiner Rechte des Wählens zum Teil beraubt und in ihm damit das Interesse am Geschehen

Dem neuen Freiburger Oberhirten

Sr. Exz. Franciscus Charrière

wünscht die katholische Lehrerschaft in freudiger Begrüßung Gottes reichsten Segen.
Ad multos annos!

im Staate, resp. in der Gemeinde, untergräbt? Soweit diese Bedenken von der wirklichen Sorge um die Mitarbeit des Bürgers im gemeindlichen und staatlichen Leben eingegeben sind, achten wir sie und verstehen wir sie. Und die Tatsache bleibt, die Verantwortung des einzelnen Bürgers sollte nicht vermindert, sondern erhöht werden, indem man ihn zur regsten Mitarbeit am staatlichen Leben heranzieht.

Auf der andern Seite ist aber auch zu sagen, dass die Wahl des Lehrers gar oft missbraucht wurde und die Wahlkämpfe von schwerstem Nachteile für die Schule waren, sie aber oft von grundsätzlicher Bedeutung werden konnten, dort, wo es hiess, die Belange der katholischen Schulgrundsätzlichkeit zu wahren, zu verteidigen oder auch zurückzuholen.

Zum Erziehungsrat, an Stelle des zurückgetretenen Herrn Dr. Strebi, wurde gewählt Herr Schuldirektor Kopp, ehemals Personalchef der Stadt Luzern. Als Personalchef rückte wiederum ein Lehrer nach: Herr Sek.-Lehrer Cuoni in Luzern.

In Sursee starb der weit bekannte Komponist und Musiker Josef Frei. Ueber 50 Jahre lang gab er dem musikalischen Leben des Städtchens Sursee sein Gepräge. Viele Jahre erteilte er auch den Gesangunterricht an den Schulen des Surenstädtchens, wirkte entscheidend mit an der Gestaltung der neuen Gesangbücher des Kantons. Frei war ein unermüdlicher Schaffer, in ungebrochener Kraft versah er sein Amt bis zum letzten Atemzuge. Gross ist die Zahl seiner musikalischen Werke. Was ihm ganz besonders eignete, war die Organisation von Anlässen, Produktionen, Aufführungen etc. Möge dem rastlosen Arbeiter, dem die Ehre Gottes überall an erster Stelle stand, der Lohn werden, der ihm gebührt.

Am 22. Oktober starb nach langer Krankheit Kollege Fr. Xaver Peter, alt Sekundarlehrer, Bezirksinspektor und Organist. Im hohen Alter von 88 Jahren durfte er zur ewigen Ruhe eingehen. Mit ihm sank eine markante Lehrergestalt, die der engern und weiteren Heimat wertvolle Dienste geleistet hat, ins kühle Grab.

F. St.

Luzern. Kath. Lehrerverein, Sektion Hochdorf. Am 24. Oktober 1945 versammelten sich in Hitzkirch über hundert Mitglieder und Gäste zur Jahresversammlung, die allen ein erfreuliches Erlebnis werden sollte. Die geschäftlichen Traktanden fanden unter dem Präsidium von Herrn J. Köpfli, Hohenrain, eine rasche Erledigung. In seinem wohlgesetzten Eröffnungswort ehrte dieser speziell zwei verstorbene Mitglieder, den H. H. Direktor H. Bösch, einen bedeutenden Schulmann, und den lieben Kollegen und langjährigen Vereinskassier Jos. Blum.

Mit steigendem Interesse lauschten dann die Anwesenden den Ausführungen des Tagesreferenten. Herr Prof. Dr. phil. Jos. Ehret, Basel, erzählte überaus packend, in bilderreicher Sprache „Vom unbekannten Russland". Der Referent — 21 Jahre mit dem Diplomatenpass durch das Riesenreich gereist — meinte zu Beginn des Vortrages recht bescheiden, er könne kaum mehr bieten als „einen Blick durchs Schlüsselloch". Doch waren seine Schilderungen weit mehr; sie vermittelten tiefe Einblicke in ein Land, in eine Volksseele, die uns allen Geheimnisse waren. Der anwesende verehrte Herr Seminardirektor, Prälat Dr. h. c. Rogger, bemerkte hernach recht träf, der Referent habe uns durch grosse, helle Fenster schauen lassen mit seinen geographischen, geschichtlichen, geopolitischen und psychologischen Darlegungen. Mit lebhaftem Beifall bekundeten die Zuhörer Herrn Prof. Ehret ihren Dank. Noch manche Anfrage wusste der erfahrene Kenner des Ostens auf seine fesselnde Art zu beantworten.

So war denn der diesjährigen Sektionsversammlung ein voller Erfolg beschieden und Herr Vizepräsident H. Wey, Schwarzenbach, schloss sie mit einem sympathischen Dankeswort und einer herzlichen Einladung für ein nächstes Mal. B.

Luzern. Die Sektion Willisau-Zell des KLVS. hielt am 7. November in Willisau eine Versammlung ab. Der Präsident, Herr Lehrer Jos. Wüest, begrüsste die Vereinsmitglieder mit markanten und zeitgemässen Worten. Herr Lehrer A. Müller, Willisauland, erfreute uns mit einigen klangvollen Liedern, die von seinen Schülern meisterhaft vorgetragen wurden.

Im Mittelpunkt der Tagung stand das Referat vom ehrw. Br. Gerold Bischofberger, vom Erziehungsheim „St. Georg" in Knutwil: „Das Beispiel in der Erziehung". Erziehen heisst zum Guten hinziehen, und zwar zu jenem Guten, das aus Gott kommt. Um zu diesem Guten hinziehen zu können, muss der Erzieher selbst in der Richtung zum Guten stehen, d. h. er muss selbst nach dem sittlich Guten streben, es ausüben. Daraus ergibt sich die Bedeutung des guten Beispiels in der Erziehung. — Um wirksam zu sein, muss das gute Beispiel echt sein, es muss aus innerer Ueberzeugung, aus einer wirklich idealen Haltung entspringen, sonst wird das Beispiel zur Heuchelei, die verderblicher wirken kann als das schlechte Beispiel selbst. Nicht umsonst hat Christus so harte Geisselreden an die Heuchler im Volke gerichtet. Das Kind und der Jugendliche erwarten von uns dies echte Beispiel. Die Jugend fühlt instinktiv heraus, ob unser Beispiel einer reinen Quelle entspringt. Sie beobachtet uns scharf.

Der Lehrer ist wie die Eltern Gewissensbildner der Schüler. Je klarer die Belehrung und je deutlicher die Anschauung durch das gute Beispiel sind, umso sicherer wird das Gewissen des Kindes.

Das gute Beispiel ist aber auch ein vorzügliches Mittel in der Erziehung zur Ehrfurcht. Je idealer das sittliche Bild ist, das sich der Schüler von seinem

Lehrer gebildet hat, umso grösser ist auch die Ehrfurcht vor seinem Lehrer.

Mit grossem Beifall dankten die Zuhörer dem ehrw., temperamentvollen Referenten für seinen tiefgründigen und lehrreichen Vortrag.

Nach einigen kurzen Mitteilungen, die zukünftigen Plänen und Arbeiten galten, wurde die Tagung geschlossen. *A. G.*

Zürich. Der katholische Schulverein Zürich hielt am 11. Nov. unter der Leitung seines unermüdlichen Präsidenten, Rechtsanwalts Dr. Joseph Kaufmann, im Zürcher Kongresshaus seine diesjährige Jahresversammlung ab, die von 2000 Teilnehmern besucht wurde. Mit Stolz konnte der Verein auf die finanziellen Leistungen der Zürcher Katholiken für seine katholische Mädchensekundarschule (Schülerinnenzahl: 298) und vor allem auch für die anerkannt glänzende Führung dieser Schule durch die Menzinger Schwestern hinweisen. Der Bericht der zürcherischen Aufsichtsbehörde war voll hoher Anerkennung. Der grosse Erfolg lässt das Ziel näher rücken, auch eine katholische Knabensekundarschule einzurichten. Das Hauptreferat hielt H. H. Dr. Rich. Gutzwiller, der in seiner meisterhaften Weise über die kaholische Schule sprach, die gegnerischen Angriffe des „Volksrechts" usw. zerpflückte und auf die (vor allen andern Aufgaben zu leistende) Pflicht hinwies, für die Seelen der Jugend durch katholische Schulen zu sorgen. Was nützen zwei Wochenstunden Religionsunterricht, wenn vielleicht in den andern Stunden der Religion das Wasser abgegraben werde. Die katholische Schule, die zu innerlich festen Menschen erziehe, zu schönen Gefässen Gottes bilde, schaffe damit auch treue Staatsbürger. Darum fordert der Referent für die katholische Schule schweizerische Freiheit, wie sie die andern Schulen auch geniessen. Sie braucht aber auch den betenden und opfernden Einsatz aller Katholiken. Die katholische Schule sei das Herzstück von Katholisch-Zürich. Begeisterter Beifall zeigte, dass das Wort gezündet hatte.

Zug. Der Deutschunterricht stand im Mittelpunkt der ordentlichen Herbstkonferenz, und zwar verbreitete sich Kollege Sekundarlehrer Dr. Hafner in Zug über „Das Lesen auf allen Schulstufen". Seine interessanten Ausführungen galten weniger den methodischen Belangen, sondern in erster Linie dem „sinngemässen Lesen", auf welches der Referent das Hauptgewicht legte. Er stellte die kühne Behauptung auf, dass das sinngemässe Lesen in dem Masse gelingt, in welchem die Lehrerschaft den Geist investiert. Wir müssen nicht nur die gedruckte Wortreihe erfassen, d. h. nicht nur das Auge schulen; es ist ebenso sehr das Gehör zu bilden. Das Buch übermittelt das Schriftbild, die Lehrkraft das Tonbild. „Die Sprache ist das Grundwasser der Schule; senkt sich das Grundwasser, so stirbt die Vegetation. Senkt sich in der Schule das Sprachniveau, fällt damit der Stand der Klasse". Schliesslich forderte der Vortragende auf, mit allen Mitteln den sog. Schulton zu bekämpfen; er zeigte an anschaulichen Beispielen, wie das natürliche Lesen und Reden zu fördern sind. Die Diskussion stimmte dem Referat in allen Punkten zu und zollte ihm die verdiente Anerkennung. U. a. wurde ein klarer Trennungsstrich zwischen Mundart und Schriftsprache gefordert; das Hochdeutsche müsse wie eine Fremdsprache gelehrt werden. — Nicht unerwähnt lassen dürfen wir das treffliche Eröffnungswort des Präsidenten, H. H. Prof. Dr. Kaiser, in welchem er die Erziehung zur Ehrfurcht warm empfahl. Das sei umso notwendiger, als durch den Krieg die Ehrfurcht vor Gott, vor der Würde des Menschen, vor Recht und sittlicher Ordnung stark geschwunden sei. Die Ehrfurcht ist ein sozial unentbehrliches Gefühl; nur eine Jugend, die von Ehrfurcht weiss, ist richtig erziehungsbereit. — Als neues Vorstandsmitglied beliebte einstimmig Kollege Jakob Weibel in Rotkreuz, der das Zeug besitzt, ein würdiger Nachfolger seines allzu früh verstorbenen Vorgängers Meyerhans, zu sein. —ö—

Solothurn. Kantonale Lehrertagung in Solothurn. Ueber 400 Lehrer leisteten der Einladung des Solothurner Kantonal-Lehrervereins Samstag, den 10. November 1945, Folge. Im Konzertsaal in Solothurn fand zunächst die Generalversammlung der Rothstiftung, der seit vielen Jahren ausbaubedürftigen Pensionsversicherungskasse der Volksschullehrer, statt, an der nach Erledigung der üblichen Geschäfte Erziehungsrat Albin Bracher, Biberist, bedauerte, dass im Sommer dieses Jahres das revidierte Gesetz der Rothstiftung vom Volk verworfen wurde. Die Lehrerschaft hat diesen Undank nicht verdient. Im Vergleich zu den Professoren der Kantonsschule und zum ganzen Staatspersonal weist unsere Lehrerschaft eine völlig ungenügende Pensionsversicherung auf.

Nach den beifällig aufgenommenen Ausführungen des Erziehungsdirektors Dr. Oskar Stampfli, dessen zielbewusste Bemühungen um den zufriedenstellenden Ausbau der Kasse vollauf anerkannt und verdankt wurden, ist bereits eine neue Gesetzesvorlage ausgearbeitet und vom Regierungsrat verabschiedet worden. Sie soll noch dieses Jahr, zwei Tage vor Weihnachten, dem Volk mit zwei andern Vorlagen zur Genehmigung unterbreitet werden. Das ist eine erfreuliche Kunde! Hoffentlich hat dann das Volk Verständnis. Die in der verworfenen Vorlage vorgesehenen Gemeindebeiträge fallen weg, und der Staat übernimmt sämtliche Kosten, die durch den Ausbau (Erhöhung der anrechenbaren Besoldung bei der Pensionierung) verursacht werden. Auch drängt sich eine Verschmelzung der Rothstiftung mit der Pensionskasse der Professoren

und des Staatspersonals auf, damit der Verwaltungsapparat vereinfacht werden kann. Es dürften sich dadurch verschiedene Vorteile ergeben, die nicht mehr verkannt werden dürfen.

An der 92. Jahresversammlung des Kantonal-Lehrervereins, die anschliessend von Bezirkslehrer Erwin Flury, Solothurn, humorvoll eröffnet wurde, konnten zahlreiche Vertretungen begrüsst werden. In seinem Eröffnungswort zeichnete der Kantonalpräsident in treffenden Strichen die Aufgaben der Schule nach den folgenschweren Kriegsjahren. Der Lehrer muss sich wieder auf das Einfache, das Innere besinnen und darf sich nicht vom äussern Machtrausch irgendwie beeinflussen lassen. Bleiben wir bei unserem bodenständigen, gut schweizerischen Kultur- und Erziehungsgut! Die Pflege des wahren Gemeinschaftssinnes und des Verständnisses für die Mitmenschen ist anzustreben.

Den vom Lehramt zurückgetretenen Lehrkräften wurde der wohlverdiente Dank ausgesprochen und den Verstorbenen widmete der Präsident warme Worte der Anerkennung. — Der turnusgemäss neugewählte Vorstand wird von Bezirkslehrer Dr. Gustav Allemann, Neuendorf, präsidiert.

Den drei in den Ruhestand getretenen verdienten Professoren der solothurnischen Lehrerbildungsanstalt, Dr. h. c. Josef Reinhart, Seminardirektor Leo Weber, sen., und Prof. Dr. Emil Künzli, wurde eine feierliche Ehrung zuteil.

In seinem instruktiven Vortrag über den „Ausbau der Abschlussklassen" deckte der neue Vorsteher der solothurnischen Lehrerbildungsanstalt, Prof. Dr. Leo Weber, jun. (bisher in Rorschach), eine Reihe gangbarer Wege zur erfolgreichen Ausgestaltung dieser Schulstufe auf, der heute ohne Zweifel eine wachsende Bedeutung zufällt. Denn auch der Schüler, der aus diesem oder jenem Grunde die Bezirksschule nicht durchlaufen konnte, muss sich im Leben nützlich betätigen können. Ihn lebensnah auf seine spätere Aufgabe vorzubereiten, ist eine bedeutungsvolle Aufgabe, der wir unsere volle Aufmerksamkeit schenken müssen. Die Oberschule muss ebensosehr Lebensschule wie Arbeitsschule sein und sie muss bei allen praktischen Bestrebungen eine Stätte wurzelhafter Bildung werden.

Der neue Seminardirektor hat sich mit seinen wegleitenden Ausführungen sympathisch eingeführt und fand den herzlichen Dank aller Zuhörer. — Die erste Friedenstagung der solothurnischen Lehrerschaft hinterliess einen ausgezeichneten Eindruck. S.

Solothurn. Ehrenvolle Wahl. Unser Freund Othmar Nebel, Lehrer in Balsthal, wurde als Nachfolger des weggezogenen H. H. Schönenberger zum Direktor der Heilstätte Pension „Vonderflüh", in Sarnen, gewählt. Neben seinem Beruf war der Gewählte seit vielen Jahren als pflichteifriger und unermüdlicher Trinkerfürsorger in der Amtei Balsthal-Gäu tätig. Wir gratulieren unserem geschätzten Kollegen zu seiner Berufung und wünschen ihm von Herzen Gottes Segen in seinem neuen Amte!

Geschichte der solothurnischen Schule seit 1840. Unser zweifellos beste Kenner der solothurnischen Schulgeschichte, H. H. Domherr Dr. h. c. Johann Mösch, hat schon früher die Geschichte der solothurnischen Volksschule bis 1840 in mehreren Bänden dargestellt. Dank der wertvollen Unterstützung zeitaufgeschlossener Geschichtsfreunde konnte nun auch die Geschichte seit 1840 zum Druck bereitgestellt werden. Soeben ist im Verlag Otto Walter AG., in Olten, der erste Band „Die solothurnische Schule in den ersten Vierzigerjahren des 19. Jahrhunderts" erschienen. Die in Aussicht genommene Schulgeschichte soll in zirka 6 handlichen Bänden von je rund 160 Seiten zum Preise von Fr. 6.— im Verlaufe der nächsten drei Jahre erscheinen. Wir möchten diese neuesten Schulgeschichtsbücher unseres vielverdienten Domherrn dem katholischen Volk und namentlich auch den Mitgliedern des Solothurnischen Kath. Erziehungsvereins nachdrücklich empfehlen! H. H. Domherrn Mösch danken wir für sein erfolgreiches Schaffen und Forschen im Dienste der solothurnischen Schulgeschichte!

Das Jahrbuch für solothurnische Geschichte ist soeben als 18. Band vom Historischen Verein des Kantons Solothurn erschienen (Buchdruckerei Gassmann AG.). Wiederum enthält das 250 Seiten umfassende Buch eine Reihe interessanter Beiträge, so u. a. von Dr. Gustav Allemann (Söldnerwerbungen im Kanton Solothurn von 1600—1723, I. Teil), von Dr. Hugo Dietschi (Nachtrag zur Statistik solothurnischer Glasgemälde), von Dr. Stephan Pinösch (Bericht der Altertümer-Kommission über 1944, 13. Folge), von Th. Schweizer (Prähistorisch-archäologische Statistik des Kantons Solothurn, 18. Folge 1944), von Fr. Kiefer (Solothurner Chronik), von R. Zeltner (Bibliographie der solothurnischen Geschichtsliteratur 1944). Daneben orientiert der Jahresbericht des Historischen Vereins über die Arbeit im verflossenen Jahre. Jeder Freund der heimatlichen Geschichte wird diesen sorgfältig betreuten Band, der auch einige Illustrationen enthält, gern studieren und von den neuesten Ergebnissen eifriger Forscher Kenntnis nehmen. Es finden sich immer auch wertvolle Angaben, die zur Bereicherung des Heimatkundeunterrichtes in der Schule beitragen können. Wir möchten erneut empfehlend auf die Publikationen des Historischen Vereins aufmerksam machen. O. S.

St. Gallen. Auserordentl. Delegiertenversammlung des KLV. (:Korr.) Präs. Emil Dürr, St. Gallen, konnte Samstag, den 10. Nov. im

„Casino" St. Gallen eine vollzählig besuchte Versammlung begrüssen.

Unsere kant. Hilfskasse, die seit 1908 so manchen Trost und viel wirksame Hilfe in unsere Lehrersfamilien getragen, musste, um kant. Steuerbefreiung zu erwirken, in eine Stiftung umgewandelt werden. Das auf Fr. 19,666 angesammelte Vermögen wird der Stiftung überantwortet, welche „die Fürsorgeleistung an Mitglieder und Hinterlassene bei wirtschaftlichen Folgen in Fällen von Alter, Invalidität, Krankheit, Tod, Arbeitslosigkeit und unverschuldeter besonderer Notlage bezweckt". Ein Stiftungsrat, aus neun Mitgliedern bestehend, identisch mit dem neunköpfigen Vorstand des K. L. V., verwaltet die Gelder auf Grund eines Reglementes, das sich aus der bisherigen Praxis ergab und von der Versammlung diskussionslos genehmigt wurde.

Auch die Revision des Besoldungsgesetzes steht im engsten Zusammenhang mit den Auswirkungen unseres neuen Steuergesetzes. Die Hauptgesichtspunkte für die Vorlage des Vorstandes bildeten die Festsetzung der Minima für die Lehrkräfte aller Schulstufen, der staatlichen Dienstzulagen, der Neuordnung der Wohnungsentschädigungen, der Sozialzuschlag zum Leistungslohn in Form von Familienzulagen, die Ausmerzung „bei prov. — bei def. Anstellung" und statt dessen die Differenzierung zwischen den Gehalten der Lehrerinnen, der ledigen und verheirateten Lehrer. Die Vorlagen des Vorstandes wurden nach eingehender Diskussion genehmigt. Eine Enquète betr. Wohnungsentschädigungen, über die Vizepräsident A. Lüchinger, Gossau, referierte, erzeigt, dass in sehr vielen Fällen die Ausrichtungen derselben den lokal geforderten Mietzinsen nicht entsprechen. Die Vorlage des Vorstandes sieht die Aenderung vor, dass die Orte klassifiziert werden, die 1. Klasse betrifft Orte, wo eine Entschädigung von 600—800 Fr. entspricht, jede weitere der 6 Klassen sieht Fr. 200 mehr vor. Den ledigen Lehrkräften dürften je die Hälfte zukommen.

Ueber die Einführung des Fachinspektorates sprach Erziehungsrat Reallehrer Brunner, St. Gallen. Die Motion Ernst im Grossen Rate bedeute eine ernste Kritik der bestehenden Schulaufsicht durch den Bezirksschulrat. Der heutige Bezirksschulrat verfüge nicht über die nötige Zeit für Schulbesuche. (So sagt man heute, nachdem man s. Z. aus Spargründen den Bezirksschulräten nahe gelegt hatte, weniger Besuche zu machen.) Heute wünscht man wieder 3—4 Besuche pro Lehrkraft und Jahr, in Ausnahmefällen bis zu 6. Die Beurteilung der Schul- und Lehrerarbeit erfolge zu wenig einheitlich, die Kontrolle der staatlichen Verfügungen sei mangelhaft, die Orientierung des Departementes durch sie sei ungenügend und meist verspätet. Alle diese Mängel hängen zusammen mit der schablonenhaften Zusammensetzung unserer bezirksschulrätlichen Kollegien nach Parteirücksichten. (Es ist aber im Kanton St. Gallen kaum anzunehmen, dass für die vorgesehenen Fachinspektoren lauter „farblose" gewählt werden. Der Korr.) Der zur Unterstützung der Bezirksschulräte-Kontrolle herbeigerufene Fachinspektor wolle nicht „Schulvogt" sein, sondern Helfer und Diener für junge und alte Lehrer, welch letztere nicht ungern in einer Routine, einem Mechanismus erstarren. Der Fachinspektor sollte wieder neues Leben in die Bude bringen. Doch steht und fällt er mit der Persönlichkeit des Erkorenen. Herr Lehrer E. Vogel, St. Gallen-O. vertritt auf Grund seiner mehr als 30jährigen Praxis den gegenteiligen Standpunkt. Die heutige Kontrolle durch Orts- und Bezirksschulrat genügt völlig, der hohe Prozentsatz akademisch und pädagogisch gebildeter Bezirksschulräte verbürgt auch weiterhin eine gute und gerechte Beurteilung von Schule und Lehrer. Durch vermehrte Mitwirkung von Lehrern in den bezirksschulrätlichen Kollegien wird das Verhältnis weiter gebessert. Der jeweilige Wechsel des Laieninspektors nach drei Jahren wird oft angenehm empfunden. Der Korreferent widerspricht dem Vorhalte, als wären unsere Schulen nicht auf der Höhe anderer Kantone. Was für Hauswirtschaft und Arbeitsschule verständlich erscheint, die Fachinspektion, braucht nicht ohne weiteres auf die Volksschule übertragen zu werden. Auch ein Laie wird spüren, ob der Lehrer berufsbegeistert ist, ob er den Lehrstoff anschaulich und klar vorträgt, ob er ein guter Erzähler ist, wie die Disziplin zu taxieren ist. Die bisherigen Bezirkschulräte sind Männer der Oeffentlichkeit, die mitten im Volksleben drin stehen, denen die Bevölkerung und die Verhältnisse in den Schulgemeinden ihres Bezirkes wohlbekannt sind. Es ist zweifellos beabsichtigt, mit den kantonalen Fachinspektoren die Bezirksschulräte mit der Zeit zum Verschwinden zu bringen und damit ist wieder ein Mitspracherecht des Volkes auf die Schule genommen. Mit der Einführung der kantonalen Inspektoren befürchtet die Lehrerschaft eine Gleichschaltung in bezug auf Unterrichtsziele und Methodik. Wir brauchen uns keine Kurse durch die kantonalen Inspektoren vorschreiben zu lassen, wir wollen unsere Konferenzen wieder wie vor dem Krieg und uns dort für Schule und Beruf und Fortbildung anregen lassen.

Die Ausführungen pro und contra waren ganz interessant. Da aber die Delegiertenversammlung nicht kompetent ist, über Schulfragen dieser Wichtigkeit abzusprechen, fand auch keine Abstimmung statt. Die Sektionen sollen die beiden Fragen: Beibehaltung der bisherigen Schulaufsicht — oder Ergänzung des Bezirksschulrates durch drei Fachinspektoren — bis 15. Dez. entscheiden. Wie man aber nachträglich vernimmt, eilt die Abstimmung nicht so sehr. Man solle zuwarten, bis

eine Vernehmlassung des Erziehungsdepartementes erfolgt sei.

St. Gallen, *KLVS., Sektion Fürstenland.* Ueber die Berufsauffassung des katholischen Lehrers sprach im Casino St. Gallen hochw. Herr Pater Loetscher aus Luzern zu den Mitgliedern der Sektion Fürstenland. Seine eindringlichen Worte, gleichsam eine Berufspredigt, waren in die Herzen der Lehrer und Lehrerinnen gesprochen und boten eine Fülle von Gedanken, die sich jeder daheim noch weiter aussinnen kann, um, wie der Referent so schön präzisiert hatte, sein Ziel nach Gott auszurichten und seinen Beruf zum Alltagsgottesdienst werden zu lassen. Denn nicht nur zum Broterwerb oder zur sinnvollen Beschäftigung des Tätigkeitstriebes diene der Beruf allein, sondern er sei der bestimmte Weg zur Vollkommenheit des Menschen, der Gott zu dienen gewillt ist. In erster Linie sei der Lehrer Erzieher. Seine Schutzbefohlenen erwarten von ihm, dass er leuchtend vor sie hintrete. Anderseits sei aber des Erziehers Aufgabe begrenzt und doppelt schwer, weil er die dem Kinde zu vermittelnde Kultur mit dem guten Beispiel vorzuleben hat, sodass sie wiederum im Gewissen des Kindes Tatgestalt annehmen und zu Eigenbesitz werden kann. Das verlange aber eine weise Einschränkung des Schulwissens, denn jede Vielwisserei ersticke im Keime die Ehrfurcht vor dem ernsten Wissen um die letzten und grössten Dinge. Viele Schwierigkeiten, die von innen und aussen an den Lehrer herantreten, könnten meist besser auf die Seite geschafft werden, wenn die Umwelt des Kindes genauer studiert würde. Der Referent zitierte wiederholt Bernhard Overberg, der das Milieuerfassen in seiner Lehrmethode in vorderste Linie stellte, bevor er überhaupt mit einem Kinde den Bildungskontakt aufnehmen wollte. Mit dem Meistern der Schwierigkeiten wachse auch die Berufsfreude und Begeisterung. Mit einfachen Lebensregeln sei der Jugend selbst die richtige Berufsauffassung in christlicher Schau aufzuzeigen, was in heutiger Zeit, wo soviel Unzufriedene Klage erheben, besonders wichtig sei. Nicht der Beruf an sich soll das Entscheidende sein, sondern die Haltung, wie sie von seinem Träger gelebt und erfüllt werde. Auch mit den verschiedenen Jugendorganisationen, die neben der Schule Einfluss auf die Jugenderziehung haben, befasste sich der Referent und warnte hier vor der Gefahr der Verabsolutierung, wie anderseits bei ungesundem Streben die Schule selbst zum Götzen der Berufsbesessenen werden könnte.

Die anschliessende Diskussion streifte das treffliche Thema nur kurz, um dann ergiebiger über das Für und Gegen der Einführung des Berufsinspektorates zu werden, wobei die Grundstimmung nach den gefallenen Voten nach Ablehnung neigte. Herr Vorsteher Dürr als KLV,-Präsident orientierte die Lehrer einlässlich über die neuesten Verhandlungen in den schwebenden Berufsfragen. *P. B.*

Erziehungsdepartement des Kts. Wallis

Mitteilung an das Lehrpersonal, das noch nicht im Besitze des Fähigkeitszeugnisses ist. Das Thema für die diesjährige schriftliche Arbeit lautet: „Der Lehrer im Dienste unseres Volkes". Die Arbeit ist bis spätestens 1. April 1946 an den zuständigen Schulinspektor zu senden.

Der Erziehungsdirektor:
Pitteloud.

Redaktionelles

Um die Aufnahme des Weihnachtsspieles in diese Nummer zu ermöglichen, musste der zweite Teil des Aufsatzes „Stoffplan zur Heimatkunde" auf die folgende Nummer verschoben werden. Der einführende Artikel dieses Heftes wurde für die Abteilung „Lehrerin" geschrieben.

Bequeme
Schulwandtafeln
sind das schönste Mobiliar im Schulzimmer

In 20 verschiedenen Typen, beliefere ich **Schulen, Anstalten und Private,** in anerkannt guter Qualität und Ausführung.
Alte, abgenützte Tafeln werden wieder gebrauchsfähig in Stand gestellt.
Verlangen Sie Offerten, evtl. Vertreter-Besuch. Mit höfl. Empfehlung

Josef Kaiser, Wandtafelfabrikation, Zug
Telephon 4 01 96

Frostgefahr für Tinte!
also jetzt noch einkaufen bei
ERNST INGOLD & Co.
HERZOGENBUCHSEE
Tel. (063) 6 81 03

Bücher zu kaufen gesucht
besonders aus folgenden Wissensgebieten:
Theologie — Philosophie
Pädagogik — Kunst und
Literatur
einzeln oder ganze Bibliotheken.
Antiquariat Paul Voirol,
Bern, Sulgeneckstr. 7